

Richard David Precht
ERKENNE DICH SELBST



GOLDMANN
Lesen erleben

Richard David Precht

ERKENNE DICH SELBST

Eine Geschichte der Philosophie

Band 2
Renaissance bis
Deutscher Idealismus

GOLDMANN

Originalausgabe

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht
zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der
Erstveröffentlichung verweisen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

2. Auflage

Copyright © 2017

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München
Umschlagmotiv: akg-images/Zug der Heiligen Drei Könige,
Benozzo Gozzoli; 1459–1461. Wandgemälde. Florenz,

Palazzo Medici Riccardi, Kapelle, rechte Wand

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-31367-9

www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz:



Inhalt

EINLEITUNG.....	9
Das Geleit der Könige	17
 PHILOSOPHIE DER RENAISSANCE.....	27
Die Welt in uns selbst.....	33
Neue Perspektiven.....	57
Diesseits und Jenseits.....	91
Ein neuer Himmel.....	113
 PHILOSOPHIE DES BAROCKS.....	155
Ich denke, also bin ich.....	161
Der Gott der klaren Dinge.....	188
Gebändigte Gewalten.....	227
 PHILOSOPHIE DER AUFKLÄRUNG.....	249
Der Einzelne und sein Eigentum	255
Das unbeschriebene Blatt.....	287
Das Wohl aller	325
Einstürzende Altbauten.....	364
Die öffentliche Vernunft	401
 PHILOSOPHIE DES DEUTSCHEN IDEALISMUS.....	447
Im Kosmos des Geistes	451
Das moralische Gesetz in mir.....	483
Der höchste Standpunkt.....	513
Seelenwelt oder Weltseele?.....	534
Sein und Schein des Schönen.....	559
Das Ende der Geschichte	589

ANHANG	623
Anmerkungen	625
Ausgewählte Literatur	629
Philosophie der Renaissance	631
Philosophie des Barocks	637
Philosophie der Aufklärung	640
Philosophie des Deutschen Idealismus	648
Dank	655
Personenregister	656
Sachregister	664
Bildnachweis	670

... ein philosophisches System ist nicht ein
toter Hausrat, den man ablegen oder annehmen könnte,
wie es uns beliebt, sondern es ist beseelt durch die
Seele des Menschen, der es hat.

Johann Gottlieb Fichte

Einleitung



Man kann Zeiten an ihrem Gang erkennen, wie Menschen, nicht an ihrem Lauf. Jede historische Zeit hat ihre Eigenart, ihren Rhythmus, ihr eigenes Lebensgefühl. Nicht die Fakten, die politischen Ereignisse von Aufstieg und Niedergang oder die Schlagzeilen der einzelnen Tage bestimmen einen Gang. Mit späterem Wissen lässt sich oft vieles deuten, das in der Zeit selbst undeutlich ist. Doch genau diese Undeutlichkeit bestimmt den Gang der Zeiten immer und in jeder Epoche, bis hin zu der unsrigen.

Viel Undeutlichkeit und Ungleichzeitigkeit kennzeichnen auch den Gang der Philosophie. Manche Gedanken aus sehr alter Zeit erscheinen uns heute wegweisend und modern; andere, die erst aus jüngeren Tagen stammen, wirken alt und blass. Und wer weiß, ob sich das Urteil über sie einst bestätigt oder ändert? Philosophiehistoriker nehmen auf diesen Wechsel der Perspektiven und

Bewertungen gemeinhin allerdings wenig Rücksicht. Sie neigen dazu, ihre Geschichte immer ähnlich zu erzählen – schon aus Angst vor dem Urteil der Experten. Wie leicht kann es geschehen, dass sie ihre Stammgebiete unzureichend behandelt oder vernachlässigt sehen! Eine andere Gewichtung, eine andere Auswahl und andere Nuancen sind mit Mut und Unerschrockenheit verbunden; ein Kapital, das man lieber sehr vorsichtig einsetzt. Wie im ersten Band dieses Projekts betreffen die neuen Akzente bei mir vor allem die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Fragen nach der Leiblichkeit und der Biologie.

Philosophiegeschichten setzen den Lauf der Dinge und die Abfolge von Menschen hintereinander. Diese Chronologie ist ein Fluss, der sein Bett kaum ändert, aber sie ist mehr Routine als Notwendigkeit. Denn Geschichte zu schreiben ist keine Wissenschaft, die eisernen Regeln folgt. Allerdings ist sie auch keine Kunst oder ein Potpourri an Meinungen. Dabei ist schon das, was Philosophie überhaupt sein soll, wie Friedrich Wilhelm Joseph Schelling in der Einleitung zu seinen *Ideen zu einer Philosophie der Natur* schreibt, eine philosophische Frage. Die Rolle des Philosophen und der Philosophie wechselt auch, und gerade im hier behandelten Zeitabschnitt vom 15. Jahrhundert bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Zwischen Cusanus und Georg Wilhelm Friedrich Hegel liegen nicht nur Zeiten, sondern Welten. Die eine ist eine Gelehrtenwelt von Eingeweihten in einer christlich-autoritären Weltordnung. Und jeder, der philosophiert, arbeitet sich auf seine Weise an dieser einen großen Ordnung ab. Die andere sieht nach Aufklärung und Revolution die hohe Zeit des Bürgertums heraufdämmern und mit ihr die Schlote der Puddelöfen, das Elend des Proletariats und die Kirche in einer gesellschaftlichen Nische.

Die bürgerliche Arbeitsteilung in der Produktion wird schließlich auch auf die Philosophen überspringen. Am Ende des 18. Jahrhunderts möchte Adam Smith sie in »verschiedene Zweige, deren jeder einer besonderen Abteilung oder Klasse von Philosophen zu